

Rede des Bürgermeisters

Zur Einbringung des Haushalt 2027 am 22. September 2026

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

„Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“

Ich finde, dieser Satz passt sehr gut zu einer Haushaltsrede. Auch wenn man beim Stichwort Haushalt wahrscheinlich zunächst weniger an Zukunft und Gestaltung denkt, sondern eher an Zahlen und Abschreibungen.

Aber ein Haushalt ist eben sehr viel mehr als ein Zahlenwerk. Er zeigt, was wir mit unserer Stadt vorhaben, wo wir Schwerpunkte setzen und welche Entscheidungen wir für die kommenden Jahre treffen. Und deshalb geht es heute nicht nur darum, was etwas kostet. Es geht vor allem darum, was wir mit dem Geld, das uns zur Verfügung steht, für Radevormwald erreichen wollen.

Als ich vor gut einem Jahr das Amt des Bürgermeisters übernommen habe, bin ich mit dem Versprechen angetreten, Radevormwald neu zu denken. Nach diesem ersten Jahr weiß ich noch besser als vorher, dass sich eine Stadt nicht von heute auf morgen verändern lässt. Kommunalpolitik ist manchmal ein ziemlich dickes Brett. Hinter einer vermeintlich einfachen Entscheidung stehen häufig Planungen, Abstimmungen, Förderanträge, Ausschreibungen, Genehmigungen und nicht selten auch eine ordentliche Portion Geduld.

Dabei bewegen wir uns in einem Umfeld, das alles andere als einfach ist. Die finanzielle Situation der Kommunen hat sich in den vergangenen Jahren erheblich verschärft. Steigende Personal- und Sozialausgaben, hohe Bau- und Unterhaltungskosten sowie immer neue gesetzliche Anforderungen treffen auf finanzielle Spielräume, die zunehmend kleiner werden. Gleichzeitig erwarten die Bürgerinnen und Bürger zu Recht, dass ihre Stadt funktioniert. Sie erwarten gute Schulen und Kitas, vernünftige Straßen, sichere und saubere öffentliche Räume, funktionierende Sportstätten und eine Verwaltung, die erreichbar ist und Probleme löst.

Genau in diesem Spannungsfeld müssen wir unseren Haushalt aufstellen. Und ich möchte dabei zwei Fehler vermeiden. Der erste wäre, die finanzielle Situation schöner darzustellen, als sie tatsächlich ist. Der zweite wäre aber, uns von dieser Situation lähmen zu lassen.

Denn schwierige finanzielle Rahmenbedingungen dürfen nicht dazu führen, dass wir den Gestaltungsanspruch für unsere Stadt aufgeben. Natürlich müssen wir genauer hinschauen. Natürlich müssen wir priorisieren. Und natürlich werden wir nicht alles umsetzen können, was wünschenswert wäre. Aber wir dürfen Radevormwald auch nicht kaputtsparen. Eine Schule, die wir heute nicht sanieren, wird in fünf Jahren nicht günstiger. Eine Straße, die wir heute

nicht unterhalten, wird nicht besser. Und ein städtisches Gebäude, in das wir über Jahre nicht investieren, wird uns irgendwann umso mehr kosten.

Deshalb besteht verantwortungsvolle Haushaltspolitik für mich darin, finanzielle Vernunft und Zukunftsinvestitionen miteinander zu verbinden.

Und genau an dieser Stelle möchte ich ein Versprechen erneuern, das mir persönlich wichtig ist: Auch für das Jahr 2027 und 2028 planen wir keine neuen Steuererhöhungen ein.

Das ist angesichts der finanziellen Situation vieler Kommunen keineswegs selbstverständlich. Und natürlich könnte man sich manche Haushaltsdiskussion leichter machen, indem man steigende Ausgaben einfach mit höheren Steuern beantwortet. Ich bin aber überzeugt, dass wir es uns so einfach nicht machen dürfen.

Bevor wir die Bürgerinnen und Bürger und unsere Unternehmen zusätzlich belasten, müssen wir zunächst bei uns selbst hinschauen. Wir müssen unsere Strukturen überprüfen, Abläufe effizienter gestalten, Fördermittel konsequent nutzen und unsere Investitionen nach klaren Prioritäten ausrichten. Wir müssen uns bei unseren Ausgaben immer wieder fragen, ob sie notwendig sind, ob sie nachhaltig sind und welchen konkreten Mehrwert sie für unsere Stadt schaffen.

Steuerstabilität bedeutet für mich deshalb keineswegs Stillstand. Im Gegenteil: Unser Anspruch lautet, die Steuern stabil zu halten und gleichzeitig weiter in Radevormwald zu investieren. Ich halte das für ein wichtiges Signal an die Menschen, die hier leben, ebenso wie an die Unternehmen, die hier investieren, Arbeitsplätze schaffen und einen wesentlichen Beitrag zur finanziellen Leistungsfähigkeit unserer Stadt leisten.

Wenn wir über Investitionen sprechen, steht für mich ein Bereich ganz besonders im Mittelpunkt: die Bildung. Wir investieren mit 16,9 Mio. EUR in 2027 weiterhin erheblich in unsere Schulen, unsere Kitas und unsere Bildungsinfrastruktur. Dabei geht es nicht einfach um neue Gebäude, Quadratmeter oder moderne Technik. Es geht um die Orte, an denen unsere Kinder einen großen Teil ihres Tages verbringen, an denen sie lernen, Freundschaften schließen, ihre Fähigkeiten entdecken und auf ihr späteres Leben vorbereitet werden.

Wenn wir heute in Bildung investieren, dann tun wir das nicht für ein oder zwei Haushaltsjahre. Wir treffen Entscheidungen, die unsere Stadt über Jahrzehnte prägen werden. Deshalb sind Investitionen in unsere Kinder für mich Investitionen erster Ordnung. Und deshalb gilt für mich ganz klar: Wenn wir an unseren Kindern sparen, sparen wir an der falschen Stelle.

Dabei endet Bildung für mich aber nicht mit dem Schulgong. Zu einer guten Bildungslandschaft gehört genauso die **außerschulische Bildung**. Kinder und Jugendliche entdecken ihre Fähigkeiten nicht nur im Klassenraum. Sie entdecken sie beim Sport, in unseren Vereinen, in der Jugendarbeit, in kulturellen Angeboten – und ganz besonders auch in unserer Musikschule.

Deshalb ist es mir wichtig, dass wir auch hier Verlässlichkeit schaffen. Das sogenannte Herrenberg-Urteil und die daraus folgenden Veränderungen bei der Beschäftigung von Lehrkräften stellen Musikschulen bundesweit vor erhebliche Herausforderungen. Für uns ist

aber klar: Wir wollen diese Entwicklung nicht zum Anlass nehmen, Angebote zu reduzieren oder kulturelle Bildung infrage zu stellen.

Im Gegenteil: **Wir wollen unsere Musikschule dauerhaft sichern.**

Deshalb stellen wir uns als Stadt unserer Verantwortung und werden die Musikschule künftig dauerhaft mit **95.000 Euro** finanziell unterstützen. Das ist zusätzliches Geld, das wir in schwierigen Haushaltszeiten aufbringen müssen. Aber es ist auch eine bewusste Entscheidung dafür, dass musikalische und kulturelle Bildung in Radevormwald kein Luxus sein darf.

Denn eine Musikschule vermittelt weit mehr als das Spielen eines Instruments. Sie fördert Kreativität und Konzentration, bringt junge Menschen zusammen und ermöglicht ihnen Erfahrungen, die sie häufig ein Leben lang begleiten.

Und genau das meine ich, wenn ich davon spreche, dass wir trotz schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen weiter investieren wollen. Investitionen in Bildung dürfen sich nicht allein auf Beton und Gebäude beschränken. **Wir investieren in Menschen, in Fähigkeiten und in Chancen.**

Das gehört für mich genauso zur Zukunft unserer Stadt wie unsere großen Schulbauprojekte.

Und dieser Gestaltungsanspruch zeigt sich auch ganz konkret in unseren Investitionen. **Im Jahr 2027 wollen wir als Stadt insgesamt rund 42 Millionen Euro investieren.** Das ist eine enorme Summe und vor allem ein starkes Signal: Trotz der schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen der Kommunen halten wir die Steuern stabil und investieren gleichzeitig weiter in die Zukunft unserer Stadt.

Dabei geht es natürlich um unsere großen Bildungsprojekte und städtischen Gebäude, aber eben nicht nur. Rund **vier Millionen Euro investieren wir allein in unsere Straßen und die Verkehrsinfrastruktur.**

Denn auch hier haben wir einen erheblichen Investitionsbedarf, den wir nicht länger vor uns herschieben dürfen.

Und ich möchte als Bürgermeister dabei ganz bewusst auch die Themen anpacken, die uns in Radevormwald teilweise schon seit Jahren oder sogar Jahrzehnten beschäftigen. Es ist immer einfacher, schwierige Probleme an die nächste Wahlperiode oder die nächste Generation weiterzugeben. Mein Anspruch ist ein anderer: **Wo wir heute die Möglichkeit haben, eine Lösung auf den Weg zu bringen, sollten wir sie auch nutzen.**

Ein ganz konkretes Beispiel dafür ist die Verkehrssituation rund um die Hermannstraße. Das tägliche Verkehrschaos dort kennen viele Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Anwohnerinnen und Anwohner nur zu gut. Gerade zu den Bring- und Abholzeiten unserer Schulen stößt dieser Bereich regelmäßig an seine Grenzen. Deshalb wollen wir jetzt die Planung und Umsetzung einer **Verlängerung der Hermannstraße mit einem Durchstich zur Mühlenstraße** angehen. Damit wollen wir die Verkehrsströme neu ordnen, die Situation vor unseren Schulen deutlich entspannen und gleichzeitig die verkehrliche Situation in diesem Bereich unserer Innenstadt nachhaltig verbessern.

Auch das ist für mich Zukunftspolitik. Nicht nur darüber zu sprechen, dass uns ein Problem schon lange begleitet, sondern irgendwann die Entscheidung zu treffen: **Jetzt packen wir es an.**

Und genau diese Haltung gilt auch an einer ganz anderen Stelle unserer Stadt – bei Wülfig.

Seit Jahrzehnten beschäftigt uns die Frage, wie wir dieses außergewöhnliche industriehistorische Erbe erhalten und insbesondere die bislang ungenutzten Flächen dauerhaft mit Leben füllen können. Auch dort möchte ich mich nicht damit zufriedengeben, Leerstand lediglich zu verwalten und Jahr für Jahr festzustellen, wie schwierig eine Nachnutzung ist.

Deshalb müssen wir bereit sein, neue Ideen zuzulassen. Die Überlegung, mit **zwei Padel-Courts** eine moderne Sportnutzung in historische Industriearchitektur zu integrieren, ist dafür ein gutes Beispiel. Dabei geht es mir um die Haltung dahinter: Wir bewahren unsere Geschichte, aber wir geben ihr gleichzeitig eine Zukunft.

Ob bei Wülfig, bei unseren Schulen oder bei der Hermannstraße: **Wir gehen an Themen heran, die teilweise schon sehr lange auf eine Lösung warten.** Mein Anspruch als Bürgermeister ist, solche Herausforderungen nicht einfach weiterzugeben, sondern Lösungen vorzuschlagen, Entscheidungen vorzubereiten und gemeinsam mit der Politik den Mut zu haben, sie auch umzusetzen.

Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass Lebensqualität nicht allein durch große Investitionsprojekte entsteht. Sie entscheidet sich häufig an ganz alltäglichen Dingen: daran, ob unsere Stadt sauber ist, ob Menschen sich sicher fühlen, ob Kinder gute Spiel- und Freizeitmöglichkeiten haben, ob unsere Vereine vernünftig arbeiten können und ob Bürgerinnen und Bürger jemanden erreichen, wenn sie ein Anliegen haben.

Deshalb gehören für mich Sicherheit und Ordnung, Sport, Kultur und Ehrenamt genauso zu einer zukunftsfähigen Stadt wie Schulen, Straßen und große Bauprojekte.

Mit der Weiterentwicklung unseres Kommunalen Ordnungsdienstes wollen wir beispielsweise mehr Präsenz und bessere Ansprechbarkeit schaffen. Gleichzeitig wollen wir diejenigen unterstützen, die mit ihrem ehrenamtlichen Engagement jeden Tag dazu beitragen, dass Radevormwald lebenswert ist.

Denn bei allen Millionenbeträgen, über die wir im Rahmen eines Haushalts sprechen, sollten wir eines nicht vergessen: Das vielleicht größte Kapital unserer Stadt taucht in keinem Haushaltsplan auf. Es sind die Menschen, die Verantwortung übernehmen. Dieses Engagement können wir als Stadt nicht kaufen. Aber wir können Rahmenbedingungen schaffen, die es unterstützen und wertschätzen.

Deshalb möchte ich auch, dass die Unternehmen in Radevormwald wissen, dass diese Verwaltung an ihrer Seite steht. Wir wollen erreichbar sein, kurze Wege ermöglichen, pragmatische Lösungen finden und gute Rahmenbedingungen schaffen

Bei aller Bereitschaft, unsere eigenen Hausaufgaben zu machen, müssen wir allerdings auch deutlich in Richtung Bund und Land sagen, dass die strukturellen Finanzprobleme der

Kommunen nicht dauerhaft vor Ort gelöst werden können. Es kann nicht funktionieren, dass immer neue Aufgaben beschlossen werden und die Städte und Gemeinden anschließend sehen müssen, wie sie diese finanzieren. Wer Aufgaben überträgt, muss auch für eine auskömmliche Finanzierung sorgen.

Das ist keine abstrakte kommunalpolitische Forderung. Denn die Kommune ist der Ort, an dem die Menschen unseren Staat unmittelbar erleben.

Wenn eine Schule nicht funktioniert, eine Straße nicht saniert werden kann oder eine notwendige Investition ausbleibt, dann fragen die Bürgerinnen und Bürger nicht zuerst danach, welche staatliche Ebene zuständig ist. Sie erleben lediglich, dass etwas nicht funktioniert. Deshalb ist eine vernünftige Finanzausstattung unserer Kommunen letztlich auch eine Frage des Vertrauens in die Handlungsfähigkeit unseres Staates.

Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen möchte ich diese Haushaltsrede aber ganz bewusst nicht mit Sorgen und Problemen bestimmen. Denn wenn ich auf unsere Stadt schaue, sehe ich vor allem viele Chancen.

Für mich muss ein Bürgermeister auch ein Stück weit ein Zukunftsmeister sein. Und ich glaube tatsächlich, dass das eine der wichtigsten Aufgaben dieses Amtes ist. Wir dürfen uns nicht nur damit beschäftigen, die Probleme des heutigen Tages abzuarbeiten. Wir müssen gleichzeitig überlegen, wie Radevormwald in fünf, zehn oder fünfzehn Jahren aussehen soll.

Was brauchen unsere Kinder und Familien? Welche Bedingungen brauchen unsere Unternehmen? Wie erhalten wir unsere Infrastruktur? Wie wollen wir wohnen und uns bewegen? Und was müssen wir heute tun, damit Radevormwald auch 2035 eine attraktive und lebenswerte Stadt ist?

Mit unserem Radevormwald Kompass 2035 möchte ich deshalb gemeinsam mit Politik, Verwaltung und Bürgerschaft einen klareren Blick auf diese langfristige Entwicklung richten. Nicht als weiteres Papier für irgendeine Schublade, sondern als Orientierung für unsere Entscheidungen.

Denn bei jedem größeren Projekt sollten wir uns künftig auch die Frage stellen: Zahlt das auf die Zukunft ein, die wir für Radevormwald wollen?

Meine Damen und Herren,

ich werde Ihnen heute nicht versprechen, dass die kommenden Jahre finanziell einfach werden. Das werden sie nicht. Ich werde Ihnen auch nicht versprechen, dass wir jeden Wunsch erfüllen können. Das können wir nicht.

Aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir den Anspruch haben, Radevormwald auch unter schwierigen Bedingungen weiterzuentwickeln. Dass wir Prioritäten setzen, unsere eigenen Strukturen hinterfragen und verantwortungsvoll mit jedem Euro umgehen. Aber eben auch, dass wir uns nicht von schwierigen Rahmenbedingungen den Mut nehmen lassen, unsere Stadt zu gestalten.

Ich bin mit dem Versprechen angetreten, Radevormwald neu zu denken. Dieses Versprechen bedeutet für mich heute mehr denn je, Bewährtes zu erhalten, aber gleichzeitig den Mut zu haben, Gewohntes zu hinterfragen. Chancen zu nutzen, statt immer zuerst die Gründe aufzuzählen, warum etwas nicht funktionieren könnte. Und Entscheidungen nicht nur danach zu beurteilen, was sie uns heute kosten, sondern auch danach, was sie unserer Stadt morgen bringen.

Und damit komme ich noch einmal zu dem Satz zurück, mit dem ich begonnen habe: „Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“

Deshalb möchte ich nicht, dass wir die Zukunft unserer Stadt lediglich verwalten. Ich möchte, dass wir sie gemeinsam gestalten – mit Vernunft, mit Verantwortung, aber auch mit Mut und Zuversicht.

Denn Radevormwald hat Zukunft. Und es ist unsere gemeinsame Aufgabe, etwas daraus zu machen.

Dafür steht dieser Haushalt 2027.

Vielen Dank.